

**Zeitschrift:** Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

**Herausgeber:** Eidgenössische Sportschule Magglingen

**Band:** 48 (1991)

**Heft:** 6

**Artikel:** Risiko als Faszination : am Beispiel Wildwassersport

**Autor:** Lörtscher, Hugo

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-992900>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Risiko als Faszination

### Am Beispiel Wildwassersport

Peter Báni, J+S-Fachleiter Kanu, ESSM  
Fotos: Hugo Lörtscher

*Ist Sicherheit im Wildwassersport lernbar? Wie ist es mit unseren erkenntnis-mässigen Fähigkeiten und Fertigkeiten (Kognition) bestellt? Muss Wildwassersport überhaupt sicher sein? Reizt nicht eben gerade das Risiko? Warum liegen die Risikosportarten im Trend? Wer will denn überhaupt Sicherheit? Die Gesetze, Gerichte Behörden, Ausbilder? Der Autor stellt einige ganz grundsätzliche Überlegungen an.*

Es ist nicht möglich, Rezepte zu liefern. Es sollen vor allem Fragen aufgeworfen werden. Aus der Sicht der Ausbildung sollen einige Anregungen und Prinzipien zum Thema Lernen und Lehren gemacht werden. «Können und Wissen» spielen dabei eine zentrale Rolle. Klares Ziel sind die Unfallprophylaxe und der Umgang mit dem Risiko. Was kann wie gelernt und gelehrt werden? Es handelt sich also weitgehend um erzieherische und pädagogische Massnahmen.

**These: Viele suchen das Risiko, aber niemand darf dabei zu Schaden kommen.**

Selber tun, sei es lernen oder lehren, ist anregend und interessant. Nur darüber sprechen, dass etwas interessant wäre, ist ausgesprochen langweilig.

Wir müssen uns immer wieder überlegen, wie wir Schüler für unsere Anliegen interessieren können. Reden und diskutieren genügt nicht. Es müssen andere Wege gefunden werden.

**These: Was wir selber erfahren/erleben, prägt sich ein.**

Es sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass Ausbilder allzuoft davon ausgehen, es gäbe für alle Voraussetzungen praktisch nur die eine richtige Lehrmethode. So führt das «Erklären» (Lehrer) beispielsweise nur bedingt zu mehr Wissen, und das Können kommt klar zu kurz. Im Gegensatz dazu steht das «selber Tun» (Schüler), das um so erfolgversprechender ist, je mehr die Lehrmethode dem einzelnen Schüler angepasst ist. Stichworte dazu

sind bewusste Wahrnehmungs- und Verarbeitungsprozesse. Der Lernende gewinnt Einsichten (Wissen) und Fertigkeiten (Können).

### Begriffe

*Gefahr* heisst einfach «Bedrohung für Leib und Leben». Sachschäden spielen eine untergeordnete Rolle. Gefahr gilt allerdings als etwas Negatives und wird wohl deshalb bewusst oder unbewusst oftmals verdrängt.

Eigentlich ist *Risiko* ein neutraler Begriff, hat aber einen negativen Anstrich. Risiko meint das Mass für die Grösse einer Gefahr. Dieses Mass zeigt sich zweidimensional.

Schadenwahrscheinlichkeit

↗ Ausmass des Schadens

Einer bestimmten Gefahr können viele ausgesetzt sein, wobei aber das Risiko für den einzelnen sehr unterschiedlich ausfallen kann.

*Sicherheit* wird allgemein positiv aufgefasst. Der Begriff ist sehr weit gespannt (Unfallssicherheit, Sicherheit des Arbeitsplatzes, Rechtssicherheit). Sicherheit weckt Vertrauen. Je länger je mehr wird aber unter *sicher* eine *absolute* Sicherheit verstanden.

Normalerweise meinen wir: «Eine Sache ist sicher, wenn ihre Risiken als akzeptabel beurteilt werden» (Low-rance). Nur stellt sich dabei die Frage: Was ist zu welchem Zeitpunkt für wen akzeptabel?

### Verschiedene Risikoarten

*Objektive Risiken* werden nach logisch/wissenschaftlichen Gesichtspunkten aufgelistet. *Subjektive Risiken* betreffen Ansichten, Gefühle, Kenntnisse.

Nach den meisten Autoren können etwa folgende Unterscheidungen getroffen werden:

**Tatsächliches Risiko:**

Erst im nachhinein feststellbar, beziehungsweise nach langer Beobachtungszeit

**Statistisches Risiko:**

Aufgrund von Zahlen (Häufigkeiten) errechnet

**Prognostisches Risiko:**

«Berechnetes Risiko, statistische Wahrscheinlichkeit

**Wahrgenommenes Risiko:**

Empfinden



## Statistische Schadenserhebungen

Schadenmeldungen von 1988 (ohne Sachschaden) in J+S:

Sportarten	Meldungen auf 1000 Teilnehmer	Kosten pro Unfall
- Kanu	8,0	1001.-
- Eishockey	47,8	775.-
- Fussball	35,4	647.-
- Handball	34,4	762.-
- Tennis	1,1	662.-
- Rudern	1,2	245.-
- Bergsteigen/Skitouren	8,9	924.-



## Risiko null

Nach unseren ethischen Gesichtspunkten ist jede Tätigkeit, die eine mögliche Todesfolge einschliesst, abzulehnen. Was heisst das?

Auf der einen Seite ertönt der Ruf nach absoluter Sicherheit. Andererseits besitzen wir die Erkenntnis, dass Gefahren unvermeidbar sind. Ein zum vornherein einkalkulierter Todesfall ist in unserer Gesellschaft nicht akzeptierbar. Der Ausschluss dieses Risikos wird erwartet, kann aber nicht garantiert werden.

Dieser Zwiespalt zwischen Erwartung und latent vorhandenem Risiko, führt zum Ruf nach verbesserter Ausbildung, um dem Risikotrend des Freizeitsportes zu begegnen. Bei vielen Ausbildern ist aber eine zunehmende Hemmung für bereits relativ risikoarme Veranstaltungen wie Schulreisen spürbar. Dabei geraten auch übergeordnete Behörden, wie zum Beispiel Erziehungsdirektionen, in ein Dilemma, in einen Unsicherheitszustand darüber, was zugelassen werden kann und was nicht.

## Risikoanalyse

Es gilt zu differenzieren zwischen:

### Freiwilligen Risiken

Sie finden ihre Ursachen oft bei der inneren Motivation, im persönlichen Gewinn und Prestige.

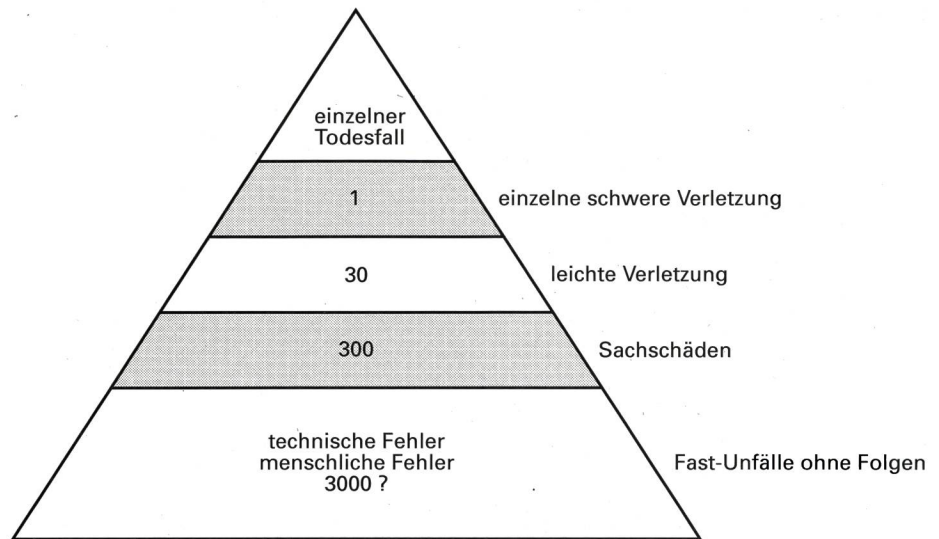
### Unfreiwilligen Risiken

Hier handelt es sich um Risiken, welche einer Gruppe (zum Beispiel durch den Kanuleiter oder den Schlauchbootführer auferlegt werden.

Ausweichen ist für den einzelnen kaum möglich (Gruppendruck).

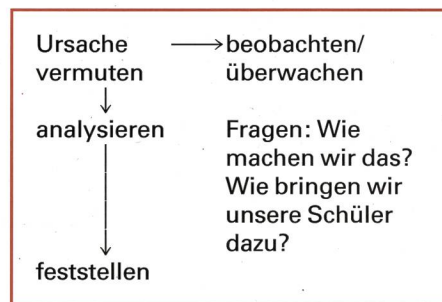
Was für die einen akzeptierbar ist, muss ein anderer allenfalls unfreiwillig annehmen. Die ganze Problematik von Risiken führt zum Thema der Gefahrenwahrnehmung. Was ist nötig, damit Gefahren richtig wahrgenommen werden?

Es ist daran zu denken, dass im Wildwassersport eine Vielzahl versteckter, nicht oder schlecht erkennbarer Gefahren auftreten können. Einer Risikoab-

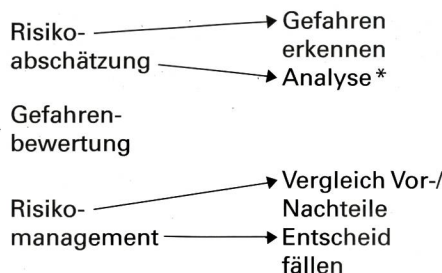


Schadenspyramide ( abgeändert nach Howland)

schätzung geht deshalb das Erkennen einer Gefahr voraus.



Die meisten Risiko-Autoren verwenden für die Risikoanalyse eine 3-Teilung:

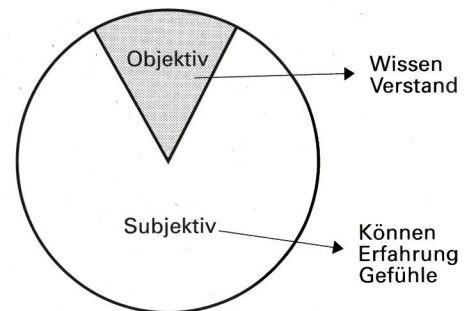


\* Dazu ist folgendes zu ergänzen: Auf technischem Gebiet erfolgt dies oft nach einem Ablaufdiagramm: ja/nein.

Im Wildwassersport ist eine Analyse meist viel komplizierter, weil nicht digital erfassbar. Dies hat zur Folge, dass

sich Entscheide, wie es die Befahrbarkeit und Linienwahl einer schwierigen Passage verlangen, in erster Linie auf subjektive Urteile abstützen.

Beurteilungen im Wildwassersport sehen in der Regel wie folgt aus:



Es gibt Wildwasserfahrer mit hervorragenden technischen Fähigkeiten, welche unter emotionalem Gefahrenstress oft nicht in der Lage sind, erkenntnismässig vernünftige Entscheide zu fällen. Hier nützt Können wenig, wenn nicht gelernt wird, mit Erkenntnis schwierige Situationen anzugehen. Gefordert sind vermehrt bewusste Wahrnehmungs- und Denkprozesse als wichtige Handlungskomponenten.

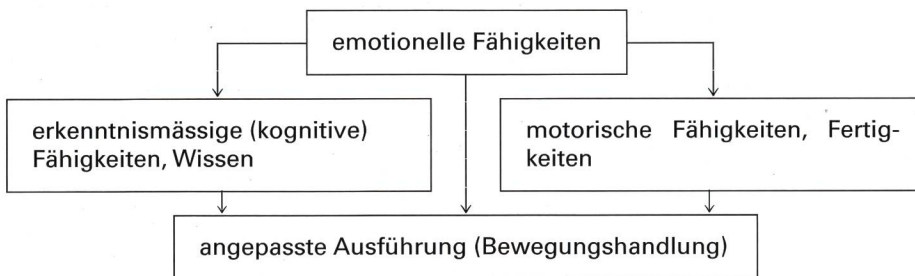
Der Erfolg, mit dem *Risiko richtig umzugehen*, hängt letztlich davon ab, ob es gelingt, *geistige Fähigkeiten* in erfolgreiches Handeln umzusetzen (zielgerichtete Fertigkeiten).



## Bewältigung von Gefahren

Im Sport sprechen wir – mit Pestalozzi – von der Beteiligung und Vernetzung von Kopf, Herz und Hand und meinen damit:

«Um im richtigen Moment das Richtige zu tun», braucht es:



**These: Die Technik für die Gefahrenbewältigung im Wildwassersport ist anspruchsvoll, doch gemessen an dem, worauf es ankommt, ist sie ein Kinderspiel.**

Dabei können wir uns an das bekannte Phasen-Schema halten:



Zusammenfassend könnte man sagen: Die Bewegungen im Kopf bestimmen weitgehend, welche Bewegungen ausgeführt werden und ob sie zum richtigen Zeitpunkt erfolgen.

Wichtig ist herauszufinden, welches die *entscheidenden* Informationen sind, die es gilt

- aufzunehmen, bewusst zu machen
- zu verarbeiten
- in Beziehung zu setzen
- umzusetzen

Bei der Ausbildung im Rahmen des Risiko-Managements müssen Leiter und Trainer

- alle handlungsrelevanten Informationen kennen (Wissen!) und
- entsprechend aufzeigen können. Zum Beispiel Anfahrtswinkel, Geschwindigkeit, Bootsstellung und Varianten, um das Kehrwasser vor einer schwierigen Stelle zu erreichen.

- die Aufmerksamkeit der Sportler auf die entscheidenden Dinge lenken können (bewusst machen). Zum Beispiel Innenseite der Strömung vor einem möglicherweise nicht sichtbar unterspülten Felsen benützen.
- entsprechende Interpretations- und Verhaltensregeln anbieten können (Vermittlung). Zum Beispiel bei Hindernis, bei Linienwahl, im Rücksog einer Walze.

## Erkenntnis

Wer sich im Wildwassersport verbessern will, muss Erfahrungen sammeln:

- äusserlich in Form von Bewegung mit Körper, Boot, Paddel
- kognitiv (diese Auseinandersetzung ist sehr wichtig!) in Form von Wahrnehmen, Denken, Vorstellen, Vorwegnehmen, Auswerten
- im Umgang mit Wille, Verzicht, Mut und (Leistungs)-Bereitschaft

**These: Nicht die Instruktion sondern die Situation lehrt!**

Es liegt an den Ausbildern, dass den Schülern entsprechende *bewusste und gute Erlebnisse* und damit Erfahrungen vermittelt werden.

Letztlich lernen wir an der eigenen Betroffenheit am meisten. Den Ausbildern stellen sich damit dauernd folgende Fragen:

- Wie weit darf er seine Schüler betroffen machen (ohne Gefahr und Panik)?
- Wie können adäquate Lernsituationen geschaffen werden?
- Wie kann er beim Sportler Wahrnehmungs- und Denkprozesse auslösen und fördern?

Wer sich selber solche Fragen stellt, findet normalerweise auch die richtigen Antworten.

## Zusammenfassung

- Risiko ist nicht gleich Risiko.
- Risiken müssen erkannt werden, um sich mit ihnen auseinanderzusetzen.
- Risiken werden unterschiedlich bewertet.
- Wir müssen von der passiven Risikoverwaltung wegkommen und stattdessen ein aktives Risikomanagement an die Hand nehmen.
- Damit dies gelingt, müssen vermehrt Denkprozesse an die Stelle von blinder Akzeptanz treten.
- *Es ist nicht genug zu wissen: man muss auch anwenden; es ist nicht genug zu wollen: man muss auch tun!* (Goethe)

## Literatur

- Fritzsche, A.F.: Wie sicher leben wir?: Risiko- beurteilung in unserer Gesellschaft, Verlag TÜV Rheinland, Köln 1986.
- Hasler, H.R.: Kognitive Fähigkeiten im sportlichen Handeln, unveröffentlichte Lehrunterlage Lehrkörper ESSM, 1990.
- Hotz, A.: Gedanken zum Denken im Sport, unveröffentlichtes Kursdokument, 1989.
- Howland, A.H.: Hazard Analysis and the Human Element, Vortrag am 3. Int. Symposium «Loss Prevention and Safety Promotion in the Process Industries», Basel, 1980.
- Lowrance, W.W.: Of Acceptable Risk; Science and the Determination of Safety, W. Kaufmann Inc., Los Altos, California, 1976.
- Schubert, F.: Handlungsorientiertes Lernen in initiativen Sportarten, wissenschaftliche Zeitschrift der DHFK 1988/3–5.
- Starr, C., Rudmann, R., Whipple, C.: Philosophical Basis for Risk Analysis, Annual Review of Energy, 1976. ■